INTEGRATION

Expeditionsboot vor dem staatlichen Dampfschiff

Ein Gastbeitrag von Gunilla Fincke,

Geschäftsführerin des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration

Zum ersten Januar hat die Geschäftsstelle des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) ihre Arbeit aufgenommen. Die neuen Räumlichkeiten in der Mitte Berlins wurden Ende Mai in Anwesenheit von Staatsministerin Maria Böhmer, dem Integrationsminister aus NRW Armin Laschet, dem Berliner Integrationsbeauftragten Günter Piening und zahlreichen Mitgliedern des Bundestags eingeweiht.


[1]


[2]

Der Bedarf nach unabhängiger wissenschaftlicher Expertise im Themenfeld Integration und Migration ist groß. Das belegen die Medienresonanz und vielfältige Anfragen seit der Gründungsphase des SVR. Wie ein „Expeditionsboot" soll der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen sich wendig vor dem staatlichen Dampfschiff auch in neue Gewässer wagen und zugleich aus einiger Distanz die integrations- und migrationspolitische Lage betrachten: Wie liegt der Dampfer Deutschland im Wasser? Qualmt es aus dem Schornstein? Welchen Kurs steuert er? Während Verwaltungen und politische Gre-

mien sich zunächst intern in langwierigen Verfahren abstimmen müssen, bevor sie Empfehlungen entwickeln, kann ein politisch unabhängiger, wissenschaftlicher Rat vorpreschen und als Ideengeber fungieren.

Berufliche Ausbildung und Zugang zum Arbeitsmarkt

Aufgabe des SVR ist es, Integrations- und Migrationspolitik kritisch zu begleiten, Entwicklungen zu analysieren und Informationen, die konkrete Handlungsoptionen aufzeigen, der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Für sein erstes Jahresgutachten, das im Frühjahr 2010 vorgelegt werden wird, hat sich der Rat den Schwerpunkt „Berufliche Ausbildung und Zugang zum Arbeitsmarkt" gesetzt. Der Rat kann dabei in seinen Empfehlungen auch antizyklisch arbeiten und in Zeiten der Krise zum Beispiel darüber nachdenken, welche mittelfristige aktive Zuwanderungssteuerung und welche Steuerungsinstrumentarien nötig sind, damit nach der Krise der Aufschwung nicht durch einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften abgebremst wird. Dies war auch Thema einer Presseerklärung des SVR-Vorsitzenden Klaus J. Bade bei der Einweihung der neuen Räumlichkeiten der Geschäftsstelle Ende Mai.

Integration findet lokal statt

Die Trägerschaft des SVR durch einen größeren Kreis privater Stiftungen birgt für den Rat die Chance, in seiner Arbeit auf konkrete Projekterfahrungen der Stiftungen vor Ort zurückzugreifen. Denn Integration findet lokal statt – in der Kommune, in der Schule, am Arbeitsplatz. Hier hat die Vielfalt in den letzten Jahren stark zugenommen: Während 1970 drei Viertel der in Deutschland lebenden Ausländer aus nur fünf Ländern stammten (Griechenland, Spanien, Türkei, Jugoslawien, Italien), machten die fünf größten Zuwanderergruppen nach Deutschland 2005 nicht einmal mehr 40 Prozent der zuwandernden Bevölkerung aus. Im Bundesdurchschnitt hat mittlerweile jedes dritte Kind unter sechs Jahren einen Migrationshintergrund, in vielen urbanen Gebieten stellen diese Kinder sogar die Mehrheit.

Bei der konstituierenden Sitzung des Sachverständigenrats in Berlin kamen die neun Mitglieder zum ersten Mal zusammen [1,3].

SVR-Vorsitzender Bade mit Staatsministerin Böhmer bei der Housewarming-Party der Geschäftsstelle des SVR in Berlin [2].


[3]

Das Integrationsbarometer des SVR

Umso weniger kann vor diesem statistischen Hintergrund Integration als einseitige Anpassungsleistung der Migranten verstanden werden, die allein anhand ebenso „einseitiger" Indikatoren zu messen wäre, wie dies zum Beispiel für das aktuelle Monitoring der Bundesregierung mit seinen 100 Indikatoren gilt. Vielmehr müssen die Veränderungen der Mehrheitsgesellschaft durch Integration ebenso einbezogen und deren Rückwirkung auf den Integrationsprozess erfasst werden. Dies versucht der Sachverständigenrat zurzeit anhand seines „Integrationsbarometers" abzubilden, bei dem die Einwanderungsgesellschaft insgesamt, also Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, zu ihren Integrationserfahrungen und Einschätzungen befragt wird.

Dahinter steht auch die Frage, inwieweit die Gesellschaft insgesamt bereit ist, in Integration zu investieren. Wichtig ist, diese Diskussion unaufgeregt und ohne wechselseitige Anschuldigungen zu führen, sich aber auch nicht auf Geleistetem auszuruhen. Das „Expeditionsboot" Sachverständigenrat soll helfen, gemachte Erfahrungen kritisch zu gewichten, vorausschauend Perspektiven zu entwickeln und damit Orientierungshilfe zu geben für die Gestaltung der gemeinsamen Zukunft in der Einwanderungsgesellschaft.

Weitere Informationen:
www.svr-migration.de
www.stiftung-mercator.de/integration

ZUR PERSON



Dr. Gunilla Fincke ist seit 1. Januar 2009 Geschäftsführerin des SVR. Innerhalb ihrer beruflichen Laufbahn hat die Politikwissenschaftlerin unter anderem für die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius und die Stiftung Wissenschaft und Politik gearbeitet und war Lehrbeauftragte für vergleichende Migrationsforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin. Als McCloy-Fellow verbrachte sie zwei Jahre an der Harvard University. In ihrer Dissertation untersuchte Gunilla Fincke die Integration von Migranten in der zweiten Generation.